

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 11

Artikel: MyZivi-Blog : kontroverser Diskurs
Autor: Besse, Frederik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MyZivi-Blog: kontroverser Diskurs

Wenn du einen Einsatz in der Nähe von dir hast, kannst du jeden Abend nach Hause gehen. – Drei Gründe, wieso du Zivildienst statt Militär machen solltest. Hinter dieser Aussage steht das Start-up MyZivi. Die Unternehmer wollen den Dialog eröffnen und bieten einen Einblick in den aktuellen Zeitgeist.

Hptm Frederik Besse

Ein Team aus ZHAW-Studenten hat eine Plattform, genannt MyZivi, für eine effizientere Administration von Zivildienstleistungen entwickelt. Damit haben die Studenten die 6. ZHAW-Start-up-Challenge gewonnen. So weit, so gut.

Das Team von MyZivi will auch über wichtige Themen in ihrem Bereich kommunizieren.

Der MyZivi-Blog wirft einige Fragen auf und irritiert Leser mit militärischen Grundkenntnissen. Wie kann das sein, wenn der Autor Joshua Devadas zugleich als Kommunikationscoach in der Armee Dienst leistet?

Dienstleistung für Zivis

MyZivi verspricht den Unternehmen: «Wir decken den gesamten Prozess ab. Zivis finden, Bewerbungsgespräche führen, Probetage durchführen, einstellen, einplanen und Spesenauszahlungen vornehmen.»

Das Start-up ist unabhängig vom Bundesamt für Zivildienst und verrechnet zehn Franken für die Anbietung einer SaaS-Lösung für jeden Zivi pro Monat. Die Einsatzbetriebe sollen vor allem durch den Abbau von administrativen Aufgaben entlastet werden, lautet ein Kaufargument.

«Im Zivildienst existiert Freizeit»

Beim Lesen der Beiträge und Hören der Podcasts fällt auf: Der Komfort wird oft als Vorteil oder sogar als Entscheidungskriterium (Grund) für den Zivildienst bezeichnet.

So ist einer der drei Gründe, «Wieso du Zivildienst statt Militär machen solltest» die Aussage, dass Freizeit im Zivildienst existiert.

Der Abschnitt lautet: «Im Militär gibts kaum Freizeit. Meist gibt es 1- bis 2-mal Ausgang pro Woche für einige Stunden und je nachdem kannst du verschieden lang übers Wochenende nach Hause gehen. Anders ist das im Zivildienst.

Wenn du einen Einsatz in der Nähe von dir hast, kannst du jeden Abend nach Hause gehen. Dein Zivildienst ist wie ein

Job, und wenn du am Abend fertig bist, dann kannst du deine Freizeit geniessen.»

Auf Anfrage des SCHWEIZER SOLDAT antwortete Joshua Devadas, Autor des Beitrages und Unteroffizier:

«Meiner Meinung nach betonen wir den Komfort-Faktor nicht in dem Ausmass, wie Sie dies einschätzen. Mit unseren Blog-Beiträgen und Podcast-Episoden sowie unserem Online-Auftritte möchten wir den Dialog eröffnen, wie sich in unserer Gesellschaft der Zivildienst, das Militär und weitere Institutionen organisieren sollen.»

Der SCHWEIZER SOLDAT fragt nach: Inwiefern passt das zur Wehrgerechtigkeit, dass Menschen aufgrund eines besseren Freizeitangebots zivilen Ersatzdienst leisten?

«Gemäss meiner Einschätzung leisten viele Schweizer Bürger Zivildienst oder Zivilschutz aufgrund der starken hierarchischen Strukturen und der grossen Arbeitsbelastung im Militär. Was hier gerecht oder ungerecht ist, hat jeder selbst zu entscheiden. Wir sprechen einfach diesen Umstand an.», antwortete Devadas.

Führungsprinzipien

Joshua Devadas sieht auch veraltete Führungsprinzipien als Faktor an, «Warum alle in den Zivi gehen».



Bild: Olivers Rügeegger, Bundesamt für Zivildienst

Kontroverse Beweggründe: Inwiefern darf Komfort ein Kriterium sein?

Er schreibt: «Wo einst Command-and-Control (Führungsansatz, der stark auf einseitige Befehlsausgabe ausgelegt ist) im Militär wie auch in der Privatwirtschaft eingesetzt wurden, sind jetzt neue Führungsmethoden im Einsatz. Zusammenarbeit und proaktive Kommunikation machen heute erfolgreiche Organisationen aus. Teile des Militärs stecken hier aber noch im Alten fest.»

Man kann sich nun die Frage stellen, ob es dem Autoren noch gefällt, in einer solchen Organisation wie der Schweizer Armee Dienst zu leisten, ausgerechnet in einer Form, in der man viel mit Kaderangehörigen zu tun hat.

«Trotz meiner kritischen Haltung gegenüber gewissen Aspekten des Militärs engagiere ich weiterhin aktiv als MIKA-Trainer. Meiner Pflicht als Schweizer Bürger gehe ich nach wie vor gerne nach. Meine Aufgabe bereitet viel Freude, wobei ich hoffe, dass ich der nächsten Generation von Offizieren etwas mitgeben kann – nicht zuletzt auch der stete Wille, Sinn und Zweck von Aufträgen kritisch zu hinterfragen.», bekräftigt Devadas sein Engagement beim Kommando MIKA.

Was tun gegen Zivi-Betrug?

Die letzte Frage an das MyZivi-Team betrifft die Respektierung des Gesetzes zum Zivilen Ersatzdienst (ZDG). Das schreibt vor, dass nur der Gewissenskonflikt den Wechsel erlaube. Sieht MyZivi kein Problem darin, wenn sie mit Aspekten wie Komfort und Planbarkeit für den Zivildienst werben? Devadas entgegnet:

«Sie halten korrekt fest, dass gesetzlich betrachtet keine Wahlfreiheit zwischen Militär- und Zivildienst gegeben ist. Tatsache ist jedoch, dass im Rahmen der heutigen Kontrollsysteme ein Schweizer Bürger «wählen» kann, ob er Zivildienst bzw. -schutz oder Militärdienst leisten will. Als Unternehmer und auch als Privatperson versuche ich, diesen Umstand nicht zu werten, sondern einfach zu berücksichtigen.»

MyZivi hat aufgrund seiner unabhängigen Position keinen Einfluss auf das Zulassungsverfahren. Devadas bekräftigt: «Es liegt uns fern, wehrpflichtige Personen zum Zivi-Betrug zu ermutigen!»


Kommentar

Der Service, den die Plattform anbietet, kommt einigen Einsatzbetrieben sicher entgegen, und das ist gut so.

Die Kommunikation des Teams ist jedoch, bewusst oder unbewusst, voll mit fragwürdigen Aussagen, die auf keinen reflektierten Umgang mit der Thematik Sicherheitspolitik schliessen lassen.

Insbesondere der Umgang mit Beweggründen zum Zivildienst ist höchst problematisch für die Wehrgerechtigkeit. Das Beispiel MyZivi zeigt den heutigen Zeitgeist auf: Der eigentliche Zweck des Zivildienstes als Ersatzdienst für Menschen mit Gewissenskonflikt, ist zunehmend zu einer Farce geworden.

Das Bundesamt für Zivildienst schrieb 2009: «Der Tatbestand bringt mithin keine freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst und letzterer ist weiterhin nur eine Lösung für Personen mit Gewissensgründen.»

Die Realität hat den Zivildienst schon lange eingeholt. Sofortmassnahmen sind dringend erforderlich. 

Kolumne

Fokus CdA

Urlaubsgesuche per App einreichen? Ist möglich. Persönliche Ausrüstung im Webshop der Logistikbasis bestellen und sich nach Hause liefern lassen? Funktioniert. Den Termin für den Waffenservice in einem Online-Portal eines Logistikcenters buchen? Klappt.

Diese drei erfolgreichen Pilotversuche von Digitalisierungsinitiativen machen klar, dass die Militärverwaltung sowohl innovativer als auch digitaler werden kann. Folgerichtig lautet der vierte strategische Grundsatz der Vision 2030: Innovation und Digitalisierung fördern und integrieren.

Primär geht es darum, Ideen aus möglichst vielen Quellen zur Umsetzung in der Armee zu bringen. Quellen für Ideen können die Angehörigen der Armee sein, die Mitarbeitenden in der Gruppe Verteidigung oder natürlich auch Start-ups und die Industrie. Eine Idee allein ist jedoch noch keine Innovation – erst die nutzbringende Umsetzung mit Mehrwert für die Truppe macht sie dazu.



Für die Förderung von Innovation und Digitalisierung braucht es die entsprechende Kultur. Wir alle müssen den Mut haben, den Status Quo infrage zu stellen und Neues zu versuchen, zu experimentieren. Wir alle werden dabei auch Fehler machen, aber aus diesen werden wir lernen. Die Fäden laufen zusammen im «Innovation Board» der Armee. Dieses setzt sich zusammen aus der Armeeführung und dem Leiter Armassuisse W+T.

Bereits gibt es auch weitere konkrete Ergebnisse. Vor wenigen Wochen haben über 130 Milizangehörige freiwillig an einem Workshop des Kommandos Ausbildung teilgenommen und Ideen generiert, wie die bestehende Erstausbildung verbessert werden kann. Erste Pilotprojekte könnten bereits 2022 initiiert werden.

*Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee*